

UNO und innere Sicherheit

Botschafter Dr. Thomas Stelzer, beigeordneter Generalsekretär für Politikkoordination und interinstitutionelle Angelegenheiten der Vereinten Nationen in New York, war Gastreferent beim sechsten „Sicherheitspolitischen Frühstück“ im Bundesministerium für Inneres.

Die innere Sicherheit in Europa hängt zunehmend von außereuropäischen Entwicklungen ab. Denken wir etwa an die möglichen Konsequenzen des Arabischen Frühlings. Dazu kommen globale Herausforderungen wie Ressourcenknappheit, Klimawandel, demografische Entwicklungen und Migration. Wir müssen uns daher verstärkt mit der Rolle und den Möglichkeiten der Vereinten Nationen auseinandersetzen“, sagte Dr. Wilhelm Sandrissner, Leiter der Gruppe I/B (Sicherheitspolitik, Internationales, EU, Öffentlichkeitsarbeit) im Innenministerium, beim sechsten „Sicherheitspolitischen Frühstück“ am 18. September 2012 im Innenministerium.

Die Welt bestehe aus Ungleichgewichten sowie unterschiedlichen Interessen. „Die Vereinten Nationen befassen sich dabei mit Themen, die zu groß sind, um auf nationaler Ebene eine Lösung zu finden. Wir brauchen verstärkt einen Konsens der internationalen Gemeinschaft. Die UNO stellt dabei die notwendige Plattform für die Artikulation dieser Interessen dar. Ein Fortschritt kann dann erzielt werden, wenn innerhalb der Vereinten Nationen eine Ausweitung des Konsenses gelingt“, erläuterte Botschafter Dr. Thomas Stelzer die Rolle der Vereinten Nationen in komplexen Entscheidungsprozessen.

UNO-Generalsekretär Ban Ki-Moon habe sehr anschaulich von einer „50-50-50-Challenge“ gesprochen. Im Jahr 2050 werde die Weltbevölkerung um nahezu 50 Prozent auf neun Milliarden Menschen gewachsen sein. Zudem werde man die Treibhausgasemissionen um 50 Prozent reduzieren müssen, um – wie angestrebt – unter zwei Grad Erderwärmung zu bleiben. Gleichzeitig werde man mit einer massiven Urbanisation konfrontiert sein. Die Verfügbarkeit von Ressourcen sei ein anderes wichtiges Thema: „Bis 2023 wird bei fortgesetzter Nutzung der Ressource Wasser die Schere zwischen Angebot und Nachfrage bei 40 Prozent liegen“, sagte Stelzer.



„Sicherheitspolitisches Frühstück“ im BM.I: Wilhelm Sandrissner, Botschafter Thomas Stelzer, Kurt Hager.

Damit stelle sich die Frage, wie die einzelnen Nationalstaaten damit umgehen werden. „Es ist dringend erforderlich, dass wir uns auf diese und andere globalen Herausforderungen vorbereiten, bevor wir mit ihren Auswirkungen konfrontiert werden“, betonte Stelzer.

Weltweit gebe es über 550 Millionen landwirtschaftlicher Produzenten. Davon seien 500 Millionen Kleinbauern, die nicht einmal einen Hektar Land bewirtschafteten. Hinzu komme, dass 80 Prozent der landwirtschaftlichen Flächen nicht bewässert würden. „Das bedeutet, dass diese Bauern zu 100 Prozent vom Niederschlag abhängig sind. Kommt der Monsun zwei Monate zu spät, verdirbt das Saatgut, wodurch die Nahrungsmittelsicherheit nicht mehr gewährleistet ist“, sagte Generalsekretär Stelzer. Im Jahr 2008 sei man aufgrund steigender Nahrungsmittelpreise mit einer Hungerkrise konfrontiert gewesen. Hungerrevolten in den ärmsten Regionen der Welt hätten sich auch nachteilig auf die Sicherheit ausgewirkt. „Wenn der Glaube der Bevölkerung an den Staat verloren geht, führt Unzufriedenheit leicht zur Revolution, wodurch ganze Regionen destabilisiert werden können“, führte der Botschafter aus.

Um den sozialen Frieden und die Sicherheit nachhaltig zu stärken, seien alle gefordert. „Wir müssen uns die Frage stellen, wie wir für künftige Generationen Perspektiven schaffen können. Weltweit sehen 240 Millionen Men-

schen in ihrer Heimat keine Zukunft. Nur durch eine Verbesserung der Lebensverhältnisse in den Herkunftsländern von Migrantinnen und Migranten entfallen die Anreize für Migration“, sagte Stelzer. Auch Korruption sei ein strukturelles Entwicklungshindernis, auf Grund dessen jährlich ein bis zwei Billionen Dollar verloren gingen. Hier sieht Stelzer auch eine besondere Möglichkeit für Österreich international einen starken Beitrag zu verweisen. Die in Niederösterreich angesiedelte *Internationale Antikorruptionsakademie (IACA)*

sei dabei ein globaler Player.

„Österreich pflegte mit den Vereinten Nationen schon bisher engen Kontakt, nicht zuletzt deshalb, weil Wien UNO-Standort ist. Seit 1964 waren über 13.500 österreichische Polizistinnen und Polizisten in friedenserhaltenden Missionen der Vereinten Nationen tätig; darunter in Länder wie Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Zypern, Kambodscha oder Namibia, sagte Ministerialrat Kurt Hager, Leiter des Büros für Sicherheitspolitik im Innenministerium. „Eine enge Kooperation verbindet Österreich mit den Vereinten Nationen auch im Bereich Terrorismus- und Korruptionsbekämpfung.“

„Aufgrund der von Generalsekretär Stelzer beschriebenen Herausforderungen wird sich das Innenministerium künftig noch intensiver mit der Rolle der Vereinten Nationen beschäftigen“, sagte Gruppenleiter Sandrissner. Dabei werde man ein spezifisches Augenmerk auf die Themen Ressourcen, Demografie, Klimawandel und Migration richten. „Unser Büro für Sicherheitspolitik wird sich um diese Themen und die zwischen ihnen bestehenden Zusammenhänge annehmen“, sagte Sandrissner.

Botschafter Dr. Thomas Stelzer war früher Vertreter Österreichs bei den in Wien ansässigen internationalen Organisationen. Von 1995 bis 1997 war er stellvertretender Leiter des österreichischen Kulturforums in New York.